Plastik vor der neuen Gewerbeschule Zürich

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **55 (1968)**

Heft 7: **Schulen**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-42939

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Plastik vor der neuen Gewerbeschule Zürich

1

Bildhauer: Hans Fischli, Arch. BSA, Zürich

Das Material meines Steins kam von Carrara, feinkörnig, weiß mit zarter Aderung, grau und leicht grünlichem Einschlag. Das «Signal», eigenhändig bearbeitet, zeichnete ich vorgängig, eine Diagonale des Rechtecks senkrecht stellend. Die Spitze zieht in die Höhe; der Kreisbogen bewegt die Scheibe, welche eine Kugel sein möchte, vorwärts; die durchbrochene Stelle soll das Drehen ermöglichen, die Doppelseitigkeit andeuten. Hier, am Rad des negativen Raumes, ist die Arbeit am intensivsten.

Das Schöne des Materials muß begrenzt bleiben; darum wurden nur die Kreisscheiben und die Wandungen des Durchbruches auf Mattglanz geschliffen. Die Umgebung ist gestockt. Die Licht- und Schattenstellen der gerauhten Flächen mildern das Weiß, dämpfen das Bild des Marmors. Die Aderung wird in der unteren Ecke des Stückes wieder sichtbar. Hier sind die Flächen gesägt und angeschliffen.

Das fertig scheinende Werk stand zuerst in einer geschmiedeten Gabel, bis mich die beiden Stahlbolzen, die sich in den Stein bohrten, zu schmerzen begannen. Dann ergab sich das Fußstück aus Tessiner Marmor, Cristallina; die eingearbeitete Nut gibt den Halt.

Als der Binnenhof des Gewerbeschulhauses für mechanisch-technische Berufe mit einer Skulptur bereichert werden durfte, zeigte es sich, daß das «Signal» wie eine Maßarbeit paßte.

1
Hans Fischli, Signal. Carrara- und Cristallina-Marmor
Signal. Marbre de Carrare et marbre de Cristallina. Nouvelle Ecole des Arts et Métiers, Zurich
Signal. Carrara and Cristallina marble. New School of Applied Arts, Zurich
Photo: André Melchior, Uitikon